

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertate pro 6 gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfg.

Reklamenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12

Redaktionschluss: Fernsprecher

10 Uhr vormittags. Nr. 30.

Postfachkonto Nr. 7629 Frankfurt-Main.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. L. e. m. b. in Braubach.

Gratisbeilagen

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Bezugspreis

monatlich 1,25 Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 3,75 Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 4,17 Mk.

Nr. 22

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 27. Januar 1920.

30. Jahrgang.

Um Deutschlands Grenzen.

Wenn die Dämme bersten, das Hochwasser über die Felder bräut, die Fischkellen an die Häuser krachen, dann schreien Klatsch und Haß und Parteistreit und Nachbarnmishandlung. Dann paßt jeder zu: angeknirscht, morselos, leuchtend arbeitet Mensch neben Mensch an den Deichen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Die Einstütze über Deutschland ist da.

Als einsame Insel, von slawischen Wogen umdonnert, harret Ostpreußen auf die Vernichtung. Nur über weite Wasser hin kann es das Mutterland ahnen, nicht mehr erblicken. Und Masuren steht auch noch in Gefahr, weggerissen und verschlungen zu werden, dazu ein Stück alten Ordenslandes weiter im Westen. Ganz Ostpreußen, auf das jetzt Friedrichs Reg. und zahlreiche vor ihm und nach ihm geschiedene Geschlechter herabbliden, die es deutsch und blühend und glücklich gemacht haben, steht seine letzte Hoffnung auf den Rotkei, der aus einem großen Stimmzettelhaufen in feberhafter Eile aufgeworfen werden soll. Und dem einst „up ewig ungedeckten“ Schleswig-Holstein droht die gewalttätige Verdrängung; ein fernes deutsches Volk bangt davor, daß von den beiden umstrittenen Stücken Landes mindestens das eine von den Fremden überspült werden könnte.

Der Verlust dieser Abstammungsgebiete würde für uns weit mehr bedeuten als eine Einbuße an Kohle für unsere erstarrenden Arbeit und unsere durchfäulenden Häuser, an Kartoffeln und Eiern und Butter und Fleisch für unsere unterernährten Kinder. Der Verlust dieser Abstammungsgebiete wäre ein ruchloses Einestößen von Hunderttausenden treuer Deutscher in die tosende Flut, während sie ihre Arme hilflos nach dem Mutterlande ausstrecken. In einer ähnlichen Lage würde kein Pole oder Däne an der Urne stehen. Auf dem Rücken trüge man den Leuten zu ihr hin, wenn es keine andere Möglichkeit gäbe.

Die Kinder unseres Volkes schreien nach unserer Hilfe. Aber dreimalhunderttausend Helfer stehen bei uns bereit, zu der Abstimmung Berechtigte, weil im Abstimmungsgebiet geboren; es gilt nur, sie hinzuschaffen, ihnen, die vielfach in der Not der Gegenwart um ihr eigenes tägliches Brot zu kämpfen haben, dieses für einige Tage zu sichern und sie selber mit einem Fahrstuhl in die Heimat zu versetzen, deren Ruf sie nicht ungehört verhallen darf. Wir Deutschen sind seit jeher ein gebetendiges Volk, wir haben das verbrannte Aalefand wieder aufgebaut, die Erdbebenräume von Messina hinweggeräumt, den Hungernden im fernen Osten Nahrung gesandt, sollten wir das, was wir Rumänen und Italienern und Indern reichlich spendeten, den in letzter, größter Not ringenden eigenen Landeskindern versagen? Diese Schmach bliebe ein Rätselzeichen, das keine Jahrtausende abwischen könnten.

Es geht um unser Leben oder Sterben als Nation. Jetzt müssen Klatsch und Haß und Parteistreit und Nachbar-

mishandlung jenseits, jetzt heißt es angeknirscht, morselos — und, wenn es nottut, leuchtend — nicht nur vom Überflut herzugeben, sondern auch vom Spargroschen, um deutsches Land, deutsche Menschen nicht versinken zu lassen in den Fluten. Sonst verschlingen sie einst uns alle.

Zum letztenmal noch stellt die Weltgeschichte uns eine Prüfungsfrage, ehe sie uns vernichtet oder für gerecht erklärt. Diese letzte Frage darf kein kleinlauts Geschlecht bei uns finden.

Aus den Abstimmungsgebieten.

Gewaltakte der polnischen Besatzungstruppen.

Nachstehend bringen wir eine Karte von Ostpreußen und dem östlichen Teil Westpreußens, aus der hervorgeht, welche Teile ohne weiteres abgetreten werden. Diese sind schräg schraffiert. Der ganze südliche Teil Ostpreußens ist jedoch Abstimmungsgebiet, dessen Schicksal durch Stimmabgabe entschieden wird. Leider sind in diesem Gebiet schon schwere Differenzen mit den polnischen Besatzungstruppen ausgebrochen. So treffen fortgesetzt in Allenstein zahlreiche Stillsitzen aus Soldau, Reidenburg und Neustadt ein, die vor den polnischen Besatzungstruppen flüchten. Sie berichten von unglaublichen Gewalttaten, die die Polen ver-



üben, und erzählen, daß große Teile der deutschen Bevölkerung rücksichtslos vertrieben werden. Auch deutsche

Militär trifft hier ein, dem die Polen sämtliche Ausrüstungsgegenstände mit Gewalt abgenommen haben. In anderen Teilen des Ostpreußens tritt eine Verdrängung ein. Da nämlich in den Transportvorbereitungen der zur Besetzung von Ostpreußen, Allenstein, Marienwerder, Rastenburg und Danzig bestimmten Truppen der Alliierten Verzögerungen eingetreten sind, haben die Alliierten beantragt, die Besetzung der genannten Gebiete um fünf Tage hinauszuschieben. Trotz der zu erwartenden Schwierigkeiten hat die deutsche Regierung dem Antrag zugestimmt. Infolgedessen werden die alliierten Besatzungstruppen fünf Tage später, als bisher angegeben, in den Gebieten eintreffen, die deutschen Truppen fünf Tage später die Räumung ausführen.

Wo sind Betriebsräte zu errichten?

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes.

Das in unser gesamtes Wirtschaftsleben tief einschneidende, von der Nationalversammlung verabschiedete Betriebsrätegesetz liegt im endgültigen Druck noch nicht vor. Innerhalb aber ist es notwendig, sich zu vergewissern, wann und wo das Gesetz Platz greift. Erfährt werden schon die kleinsten Betriebe. Wo nämlich zwischen 5 und 20 Arbeitnehmern beschäftigt sind, ist nur ein Betriebsobmann zu wählen, in landwirtschaftlichen Betrieben nur dann, wenn mindestens 10 ständige Arbeitnehmer vorhanden sind. Eigentliche Betriebsräte werden gewählt bei mindestens 20 Arbeitnehmern. Aufgabe der Betriebsräte ist die Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter und Angestellten. Zur Wahrnehmung der besonderen wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter und Angestellten des Betriebs dem Arbeitgeber gegenüber sind in allen Betrieben, in denen Betriebsräten Arbeiter und Angestellte vertreten sind, Arbeiter- und Angestelltenräte zu errichten. In Betrieben, die mindestens 20 Hausgewerbetreibende (§ 119 b der Gewerbeordnung) beschäftigen, welche in der Hauptsache für denselben Betrieb arbeiten und selbst keine Arbeitnehmer beschäftigen, muß ein besonderer Betriebsrat für die Hausgewerbetreibenden errichtet werden. Die Betriebe der Seefischerei und der Binnenschifffahrt fallen nicht unter das Gesetz. Der Betriebsrat hat drei Mitglieder bei 20 bis 49 Arbeitnehmern, 5 bei 50 bis 199, 6 bei 200 bis 199, 7 bei 200 bis 400, 8 bei 400 bis 600, 9 bei 600 bis 800, 10 bei 800 bis 1000 Arbeitnehmern. Für je 500 weitere Arbeitnehmer bis 8000 und darüber hinaus für je 1000 Arbeitnehmer erhöht sich die Mitgliederzahl um 1 bis zur Höchstzahl von 30. Sind 9 oder mehr Mitglieder vorhanden, so wählen diese einen Betriebsausschuß von 3 Mitgliedern. In gleichartigen oder nach dem Betriebszweck zusammengehörigen Betrieben, die sich innerhalb einer Gemeinde bzw. Nachbargemeinden in der Hand eines Eigentümers befinden, kann auf einen übereinstimmenden Beschluß der Einzelbetriebsräte neben diesen ein Gesamtbetriebsrat oder ein gemeinsamer Betriebsrat errichtet werden.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Rala Stein.

(Nachdruck verboten)

6. Kapitel.

Horst Volkmer ging in den nächsten Tagen umher wie ein Verstorber. Das Wiedersehen mit der einst Geliebten hatte ihn in den Tiefen seines Seins erschüttert. Alles, was lange in ihm geschlummert, was er gewalttätig bekämpft, war nun zu neuem Leben erwacht, sproßte und knospte und blühte in seinem Herzen.

Er mußte Irene wiedersehen. Das fühlte er klar. Aber wie, wie? Er erwog hundert Möglichkeiten und verworfen sie wieder. Er wollte ihr schreiben. Aber wie, wenn ihr Mann ihre Briefe las, ihr das Wiedersehen mit ihm verwehrte? Sie hatte zwar gesagt, daß ihr Gatte seine eigenen Wege gehe und sie ihr Dasein leben ließe, so wie sie es wollte, aber Horst hatte doch Mut und Eifer, in Helmut Körners Nähe an jenem Abend gesehen. Argwohn war erwacht in der Seele des Mannes, er würde sein Weib überwachen.

Und wenn er sich nun in die Nähe ihres Hauses begab, dort wartete, bis sie ihre Wohnung verließ? Aber wie lange konnte er warten, bis er sie dann allein traf? Und seine Zeit war in Anspruch genommen wie stets.

Aber irgend etwas mußte geschehen. So hielt er das Leben einfach nicht mehr aus. Klarheit mußte geschaffen werden zwischen Irene und ihm, Wissen und Licht.

Wenn sie nicht glücklich geworden war an der Seite Helmut Körners, wenn sie ihn, Horst, immer noch liebte, dann, dann... Er wagte den Gedanken kaum zu Ende zu denken.

Dann wieder besaßen ihn Zweifel. Warum war sie damals von ihm gegangen, warum war sie des anderen

Weib geworden?

Wag war und Trug?

Aber konnten, konnten diese Augen lügen? ... Weit schien das Leben der letzten Monate hinter Horst Volkmer zu liegen, unheimlich und lächerlich dünkte ihn seine Pläne und Absichten der letzten Tage zu sein.

Karla Borgweg. Er dachte häufig an sie mit einem verwunderten Kopfschütteln. Hatte er sich wirklich mit dem Gedanken getragen, um sie zu werden? Wer war sie ihm denn? Was konnte sie seinem Leben bedeuten?

Nun, da er sie neben Irene gesehen, war ihr Bild in seinem Innern völlig verblüht. Sein Interesse für sie, das nie Liebe gewesen, verstand er nun nicht mehr. Er fühlte es jetzt, seit er innerlich wieder jung war, ungebildig, lehnischvoll: er wäre nie glücklich geworden an Karla Borgwegs Seite.

Nach der ersten unglücklichen Ehe eine zweite schließen, die wiederum kein Glück bedeutet hätte? Wäre das nicht Wahnsinn gewesen? Und er war nahe daran, es zu tun. Da kam Irene von neuem in sein Leben, zur rechten Zeit hatte er sie wiedergesehen.

Nieder einsam bleiben, ganz allein, wenn er die eine, die Einzige niemals erreichen sollte, sie, die von Anbeginn für ihn bestimmt zu sein schien, lieber allein, als an eines ungeliebten Wesens Seite leben...

Nischen merkte die Veränderung, die mit dem Vater geschehen war. Sie kam mit fragenden Augen, fragenden Lippen zu Horst, aber er schickte sie fort. Nicht einmal seines Kindes Nähe ertrug der gequälte Mann in diesen Tagen.

Fiebernd vor Ungebuld, vor Sehnsucht, zerquält von Zweifeln, Vermutungen, so verbrachte er seine Tage.

Bis dann, zwei Wochen, nachdem er Irene gesehen, der Brief ihn erreichte, der ihn herausriss aus allen Zweifeln, der ihm die Rätsel zur Klarheit schuf und seinem Schicksal die neue Wendung gab.

Es war am Abend und Dr. Volkmer kam von seinem Bureau heim.

In den letzten Tagen hatte Frau Karla Borgweg einige Male mit ihm telefoniert, ihn wieder und wieder aufgefordert, sie zu besuchen. Sie war beunruhigt über sein Fernbleiben, wollte alles tun, um den erkrankten Mann wieder in ihre Nähe zu ziehen. Aber er hatte sich mit Arbeitsüberbürdung entschuldigt, hatte die junge Witwe auf später vertröstet. Die Wahrheit war, daß er in seiner zerrissenen Stimmung jetzt keine fremden Menschen sehen konnte und Frau Karla schien ihm fremd und fern. Er wollte sich allmählich aus ihrem Hause zurückziehen.

Die Wohnung lag still wie gewöhnlich, nicht einmal Alschers begrüßte den Vater heute. Sie war bei einer Schulfreundin eingeladen.

Horst Volkmer ging in sein Arbeitszimmer, müde ließ er sich am Schreibtisch nieder, sah die eingegangenen Postkassen durch. Ein großer Brief mit einer überseeischen Marke fiel ihm in die Hände, ihm kam die Handschrift bekannt vor, aber er konnte nicht darauf kommen, wer so schrieb.

Er öffnete gespannt das Kuvert, blühte in den Brief hinein, seine Gesichtszüge strahlten sich, sie wurden gespannt, erregt.

Der Brief war von Dr. Walter Runge.

Horst Volkmer überflog den Brief, dessen Inhalt sein Interesse ganz in Anspruch nahm:

Horst Volkmer, wenn Du diese Zeilen, die die Besichte meiner Lebensschuld enthalten, lesen wirst, dann sollst Du als erstes wissen, daß sie von einem Toten stammen. Dann wirst Du milder urteilen, milder richten, denn ich habe in meinen Rechenschaft ablegen müssen vor dem höchsten oder Richter.

Horst, der Brief soll Dir endlich Klarheit bringen über alles das, was wie ein Rätsel in Deinem Leben

Fortsetzung folgt.

Die Wahl zu den Betriebsräten

erfolgt in unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf die Dauer eines Jahres, und zwar so, daß die Arbeitermitglieder von den Arbeitern, die Angestelltenmitglieder von den Angestellten des Betriebes aus ihrer Mitte gewählt werden. Der nur vorübergehend beschäftigte Teil der Arbeitnehmer wählt einen Vertreter, der der Betriebsvertretung beiträgt. Ist die Zahl der vorübergehend Beschäftigten größer als hundert, so kann auf Mehrheitswahl beschluß sämtlicher wahlberechtigter Arbeiter ein Betriebsrat neuerichtet werden. Die Arbeiter- und Angestelltenvertreter können in gemeinsamer Wahl aller Arbeitnehmer gewählt werden, wenn diese die geheimen, getrennten Abstimmungen mit Zweidrittelmehrheit beschließen. Zur Wahl berechtigt sind alle mindestens 18 Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer. Wählbar sind die mindestens 24 Jahre alten, reichsangehörigen Wahlberechtigten, die nicht mehr in Berufsausbildung sind und am Wahltag mindestens sechs Monate dem Betrieb oder dem Unternehmen sowie mindestens drei Jahre dem Gewerbebezirk oder Berufsbezirk angehören, in dem sie tätig sind. Die erste Wahl zu den Betriebsräten ist spätestens sechs Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes einzuleiten.

Meine Zeitung für eilige Leser.

- Das Reichsernährungsamt plant die Heraushebung der Getreideausfuhr auf 60 %.
- Der endgültige Verfassungsentwurf für Preußen sieht keinen Staatspräsidenten vor.
- Der Verleumdungsfall über die Abfindung zwischen Preußen und dem Hause Hohenzollern ist fertig und geht der preussischen Landesversammlung zu.
- In einem Briefe an einen Freund erklärt Kaiser Wilhelm, daß er nicht die Absicht habe, nach Deutschland zurückzukehren.
- Graubens ist am 23. Januar nach gewaltigen deutschen Kundgebungen geräumt und den Polen übergeben worden.
- Die Übergabe von Eupen und Malmedy an Belgien ist am 4. Januar erfolgt.
- Der schweizerische Bundesrat Calonder ist wegen Differenzen über den Völkervertrag zurückgetreten.
- Spanien hat sich mit der Ernennung Dr. Rolens zum deutschen Geschäftsträger nicht einverstanden erklärt.

Wiederaufbau der Welt.

Wie schwierige Lage der „Siegerstaaten“.

Der britischen Regierung wurde eine Denkschrift vorgelegt, die Einberufung einer Konferenz zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Festigung der Welt empfiehlt. Die Denkschrift ist von Asquith, Bryce, Robert Cecil und Clarendon als Staatsmännern und Mac Kenna, Goodenough und Boswell Smith als Finanzfachverständigen unterzeichnet. Die Forderungen sind dieselben wie in den Denkschriften an die Vereinigten Staaten, Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden und die Schweiz. Abermals wird jedoch verlangt, daß sich an die Weltkonferenz auch Japan, Deutschland, Österreich und die südamerikanischen Staaten beteiligen. Die Denkschrift legt dar, daß die Lage einiger Siegerstaaten genau so bedenklich sei, wie die der Besiegten, und daß man nicht einzelnen Staaten helfen dürfe, sondern die Finanzen der ganzen Welt aufrichten müsse. Als wichtiger Schritt wird die sofortige Einstellung des Banknotendruckes und Erhebung von Steuern empfohlen, die das Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben ausgleichen sollen. Es soll weniger verbraucht und mehr erzeugt werden. Alle Staaten müssen sich gegenseitig und wechselseitig unterstützen. Unfälle Anleihen dürfen nur sehr gering sein, um den Handel zu beleben und die ärmeren Länder zur Arbeit und Selbsthilfe anzuregen. Europa gehe einer kritischen Zeit entgegen, und es sei keine Zeit zu verlieren, falls eine Katastrophe vermieden werden soll.

Ein Neujahrbrief Wilhelms II.

Protest gegen die Veröffentlichung der Sarendbriefe.

Schwedische Blätter veröffentlichten einen Brief Wilhelms II., den dieser aus Amerongen an einen Freund — offenbar den Fürst zu Fürstenberg — gerichtet hat. Der Kaiser sagt darin, daß er ohne Hoffnung und fast ohne Wunsch sei und dunkel in die Zukunft sehe. Er klagt, daß die Kronprinzessin in finanzieller Bedrängnis sei infolge der Verluste an ihren russischen Papieren und er schon mehrfach ausgeholfen habe.

Keine Rückkehr nach Deutschland.

Wörtlich schreibt der Kaiser dann: „Was sagen Sie zur gewaltigen widerrechtlichen Veröffentlichung meiner Briefe an Nikolaus? Diese Leute haben keinen Funken Anstand im Leibe, und ich muß froh sein, wenn es ohne Entstellungen abgeht. Ich habe übrigens Boemsenfeld (gemeint ist hier offenbar der General, die Red.) schreiben lassen, er solle gegen die Veröffentlichung der Privatbriefe protestieren, aber da die Veröffentlichung in den Feindesländern erfolgt, wird er weniger Aussicht haben als im Falle Bismarck. Daß auch ein deutsches Blatt in diesen Schmutzereien teilnimmt, wundert mich nicht — nach der Behandlung, die ich von diesem Volle erfahren habe und noch täglich erfahre. Ich hege nicht den Wunsch, je nach Deutschland zurückzukehren. Der Anblick des Zusammenbruchs durch eigene Schuld wäre mir zu schmerzhaft. Dazu das Gefühl, daß alle mich betrogen und dann verlassen haben. Ich werde es nicht los, nach allem, was ich von dem famosen „Unterhaltungsausschuß“ los, das Gefühl, hinter dem Nicht gefährt zu sein, selbst von Männern wie Bethmann und Ludendorff, von Tirpitz ganz zu schweigen. Vielleicht kommt mein Mißtrauen aus der Einsamkeit, in der ich lebe und die nur zuweilen durch Besuche wie Wilhelms oder Eitels oder Kriegs (Wehrmacht) Krüger, früher Chef der Reichsabteilung im Auswärtigen Amt, die Red.) unterbrochen wird, der sich als Getreuer erweist wie immer, auch jetzt, wo es Courage erfordert, treu zu sein. Ich freue mich auf Doorn.“ Zum Schluß klagt der Kaiser über seinen schlechten Gesundheitszustand: „Ich habe jetzt gesundheitlich viel zu leiden, die alten Schmerzen im rechten Bein und Arm, aber mehr seelisch angesichts der ungewissen Zukunft. Was wird werden? Ich erhoffe nichts Günstiges, da seit Nikolaus' tragischem Ende unter den Augen der Kaiserinmörder das monarchische Solidaritätsgefühl aus der Welt gegangen ist und die anderen vielleicht glauben, ihren Thron zu sichern, indem sie mich preisgeben. Heinrich und Victorias Appell sind verhallt, ohne ein Echo zu finden.“

Museinwanderung mit dem Kaiserhause.

Gegenseitiges Einvernehmen erzielt.

Die Vorlage über die Museinwanderung zwischen Staat und Krone hat im Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegen und dürfte schon in aller nächster Zeit der Preussischen Landesversammlung zugehen. Es handelt sich bei der Vorlage um einen Ausgleich zwischen dem Freistaat Preußen und dem Hause Hohenzollern über das bewegliche und unbewegliche Vermögen. Der ursprünglich von einer besonderen Kommission ausgearbeitete Entwurf ist im Finanzministerium einer teilweisen Umarbeitung unterzogen worden. Nach dem jetzigen Vorschlag verbleibt ein Teil der Schlösser im Staatsbesitz oder geht in diesen über, ein Teil bleibt beim Königshause. Das Königshaus behält volles Verfügungsrecht über das ihm verbleibende Vermögen und erhält noch eine geldliche Abfindung für die von ihm an den Staat überlassenen wertvollen Kunst- und Einrichtungsgegenstände der Schlösser. Das Einverständnis des Königshauses mit der Regelung auf dieser Grundlage kann nach der Stände der Verhandlungen angenommen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zur Räumung Oberschlesiens teilt die Regierung, um allerhand falschen Gerüchten entgegenzutreten, folgendes mit: „Nach den in Paris mit den Vertretern der Entente abgeschlossenen Verträgen hat die Räumung Oberschlesiens durch die deutschen Truppen am vierzehnten Tage nach dem Tage der Unterzeichnung des Schlusprotokolls (das ist am 24. Januar) zu beginnen. Bis zum einundzwanzigsten Tage (31. Januar) müssen alle überplanmäßigen Ausrüstungen der deutschen Truppen sowie gewisse Teile der deutschen Truppen selbst abtransportiert sein. Die vollständige Räumung muß bis zum einunddreißigsten Tage (10. Februar) durchgeführt sein. Die ersten alliierten Truppen treffen vom zwanzigsten Tage (30. Januar) abends in Oppeln ein, von wo aus ihr Weitertransport erfolgt. Die Räumung wird zonenweise erfolgen, so daß jeder Zwischenraum zwischen der deutschen und der alliierten Herrschaft vermieden wird. Außerdem werden bis zur endgültigen Übernahme der Regierungsgewalt durch die internationalisierte Kommission die einzelnen Zonen provisorisch unter militärischer Verwaltung stehen. Die Gesamthöhe der nach Oberschlesien zu entsendenden Kontingente beträgt rund 18 000 Mann englischer, französischer und italienischer Truppen.“

• Die Abtretung von Eupen und Malmedy an Belgien ist am 24. Januar erfolgt. Die Einwohner werden für die Ausfuhr nach Deutschland Erleichterungen erhalten. Ebenso haben die belgischen Zollbeamten Anweisung erhalten, für die Einfuhr aus Deutschland Erleichterungen zu gewähren. Für die Zollzahlung wird die Mark dem Frank gleichgestellt. Voraussichtlich wird aber bald die Mark durch den Frank ersetzt werden.

• Einen schweren Rechtsbruch im besetzten Gebiet ließen sich d. Belgier zuschulden kommen. Sie verlangten von dem Justizrichter in Sintorf eine vollkommen widerrechtliche Eintragung ins Handelsregister. Der Justizrichter, der die Eintragung ins Handelsregister lehnte, wurde von dem Justizrat der Regierung in Brüssel abgesetzt. Der Belgier trug nunmehr die erforderliche Eintragung eigenhändig ins Handelsregister ein, worauf der Justizrat seinerseits den Vermerk hinzufügte, daß die vorstehende Eintragung gegen den richterlichen Beschluß vollzogen sei. Beide Beamte sind jetzt beim belgischen Justizpolizeigericht in Arefeld wegen Ungehorsams unter Anklage gestellt.

• Verschleppung eines Deutschen aus Neuwied. Der Augenarzt Dr. Hermann aus Neuwied ist plötzlich in seiner Wohnung von einem belgischen Beamten in Begleitung eines amerikanischen Soldaten ohne Angabe von Gründen verhaftet und abtransportiert worden. Man vermutet, daß diese nach dem Rheinlandabkommen und dem Friedensvertrag ungesetzliche Verhaftung im Zusammenhang steht mit der militärischen Dienstleistung als Kommandanturarzt während des Krieges in Lothar.

• Abreise des deutschen Geschäftsträgers nach Paris. Der deutsche Geschäftsträger für Frankreich Dr. Mayer hat sich nach Paris begeben. Der bisherige Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris, Legationsrat Frhr. v. Verdner, wird als Vizegeschäftsträger unter dem Geschäftsträger Dr. Mayer in der französischen Hauptstadt bis auf weiteres verbleiben.

• Über die Beamtenbesoldungsreform werden jetzt Einzelheiten bekannt. Danach wird die neue Ordnung neben den zwölf Gehaltsstufen fünf Ortsklassen haben. Die 12. Stufe mit den Ministerialräten ab. Das Anfangsgehalt ist 3000 Mark, alle zwei Jahre um 300 Mark ansteigend. Gehaltsklasse 9, etwa die Vorstände der äußeren Ämter und Behörden, beginnt mit einem Anfangsgehalt von 7400 Mark, steigend alle zwei Jahre um 600 Mark. Klasse 10, Regierungsräte, Anfangsgehalt 8000 Mark, um 700 Mark alle zwei Jahre steigend; Klasse 12, Ministerialräte, 12 000 Mark, steigend bis 18 000 Mark. In jedem Etatsjahr sollen Finanzgesetze 50 % Zuschlag zum Grundgehalt angesetzt werden, so daß für die ersten Jahre der neuen Reichsgehaltsordnung die Höhe sich auf das anderthalbfache erhöhen. Die fünf Ortsklassen werden in vier große Gruppen eingeteilt mit Zulagen von 1000 bis 4000 Mark. Die Länder werden ihre Beamten in den Bezügen den Reichsbeamten gleichstellen müssen.

• Ein Protest aus den Rheinlanden. Der Fürst Salm-Reifferscheidt hat an den Vorsitzenden der Zentrumspartei, Trimböck, folgendes Telegramm gerichtet: „Protestiere als Rheinländer und Reichstagsabgeordneter für Dören während Waffenstillstandsverhandlungen in schärfster Form gegen Prozeßführung Erzbergers, Vertreter Rheinlands hätten erklärt: Frieden um jeden Preis, sonst los von Deutschland! Auspruch ist niederträchtige Vandalenverleumdung der Deutschen Rheinlands und ihrer Vertreter. Namen nennen!“

• Die erste Ausweisung aus Schleswig. Die internationale Kommission hat dem kommissarischen Ausweisungsbefehl zugehen lassen, vermutlich auf Drängen der Dänen, die diesem deutschen Mann nicht gewogen sind. Damit ist die erste Ausweisung aus dem Abtrünnigkeitsgebiet erfolgt.

• Bismarcks dritter Band bleibt verboten. Der Beschluß des Stuttgarter Landgerichts in dem Rechtsstreit Wilhelms II. gegen den Verlag Cotta auf Verhängung des im November 1913 erlassenen Verbots der Herausgabe des dritten Bandes der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen“ wird aufrechterhalten. Der Prozeß dürfte nunmehr

vor dem Oberlandesgericht in Stuttgart eine Fortsetzung finden.

• Eingriffe in das Eigentum des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha hatten sich die dortigen unabhängigen Volksbeauftragten gestattet, indem sie auf Grund eines extra zu diesem Zweck gemachten Gesetzes das ganze Privatvermögen des Herzogs beschlagnahmten. Um einer richterlichen Entscheidung zu entgehen, hatten die Volksbeauftragten den sogenannten „Kompetenzkonflikt“ erhoben, d. h. eingewendet, daß sie nur in Ausübung staatlicher Befugnisse gehandelt hätten und deshalb vor Gericht nicht verantwortlich seien. Das Gericht hat aber zugunsten des Herzogs dahin entschieden, daß die Einrede der Ungültigkeit des Rechtswegs verworfen wurde. Der Gerichtshof stellte fest, daß die Eingriffe der Volksbeauftragten in das herzogliche Vermögen nicht in gesetzlicher Ausübung eines staatlichen Hoheitsrechts geschehen seien, sondern privatrechtlicher Natur gewesen seien und deshalb eine zivilrechtliche Verantwortung begründen.

Bulgarien.

• Verhaftung aller Bolschewistenführer. Ministerpräsident Stambuliski hat die Verhaftung aller bolschewistischen Führer angeordnet. Bis jetzt wurden 55 Personen eingezogen. Die Streikbewegung in Bulgarien dauert fort. Die Ausländer werden von russischen Kommunisten mit Geld unterstützt.

Tschechoslowakei.

• Furcht vor Deutschland. In der tschechischen Nationalversammlung führte der sozialdemokratische Abgeordnete Anton Remec u. a. aus: Die einzige Möglichkeit ist eine würdige, mannhafte Lösung des deutschen Problems. Wir dürfen uns davor nicht fürchten. Ich kenne die Kraft der Deutschen. Die Deutschen werden nicht weniger gefährlich sein, wenn wir ihnen nachlaufen und sie versöhnen wollen für das, was sie uns Jahrhunderte hindurch angetan haben; denn sie werden daraus entnehmen, daß wir uns schwach fühlen, und wären dann dumm, uns in irgend etwas nachzugeben. Die Deutschen werden sich niemals versöhnen mit dem, was geschehen ist. Wenn die deutschen Panzer ertönen, werden sich die Deutschen bei uns, in Österreich und in Deutschland erheben. Darum müssen wir unsere Politik danach einzurichten trachten.

Ungarn.

• Weitere Todesurteile. Im Prozeß wegen der Ermordung zweier ungarischer Offiziere namens Grünow und Jandelson sowie anderer in der Provinz begangenen Mordtaten wurde das Urteil gefällt. Ladislav Szamuel wurde wegen Anstiftung zum Mord in sechs Fällen, Karl Orgonay und Josef Szabo wegen Teilnahme am Mord in je zwei Fällen zum Tode durch den Strang verurteilt. Sieben weitere Angeklagte wurden zu Zuchthaus bezw. Gefängnis von 15 bis 17 1/2 Jahren verurteilt.

Amerika.

• Keine Aussicht auf Ratifizierung. Unzufriedene amerikanische Senatoren erklärten, daß sie alle Hoffnung, daß der Friedensvertrag in dieser Sitzung ratifiziert werden, aufgegeben haben. Es besteht keine Aussicht, in diesem Punkte Übereinstimmung zu erzielen. Die Hauptschwierigkeit scheint die Stimmenzahl Großbritanniens und der Vereinigten Staaten im Völkerbund zu bilden. Man beabsichtigt in einer Erklärung darzulegen, daß die Demokraten und Republikaner keine Hoffnung mehr auf eine Ratifizierung des Friedensvertrages haben und ihn zur Streikfrage in den Präsidentschaftswahlen machen wollen.

Aus In- und Ausland.

Kopenhagen. „Etrabladet“ teilt mit, daß dem dänischen Reichstag eine Regierungsvorlage zugegangen ist, wonach eine Verabreichung des Rekrutierungskontingents auf 6—7000 Mann gegen bisher 12—13 000 Mann durchgeführt werden soll.

Prag. Die Regierung hat der tschechischen Nationalversammlung einen Gesetzentwurf betr. Festlegung des Friedenshandes der tschechoslowakischen Truppen vorgelegt, wonach dieser auf die Dauer der ersten fünf Jahre der Gültigkeit des neuen Wehrgesetzes mit 150 000 Mann festgelegt wird.

Konstantinopel. Infolge einer Note der alliierten Oberkommission an die osmanische Regierung sind der türkische Kriegsminister Dirmal Pascha und sein Generalstabschef vom Amt zurückgetreten.

Schlussspende.

Drahtnachrichten vom 25. Januar.

Rückkehr der Scapa Flow-Lente.

Berlin. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene meldet: Zur Abholung der Internierten von Scapa Flow sind die Dampfer „Visboa“ und „Vulgate“ nach Dull ausgefahren. Voraussichtlich werden sie am 29. Januar wieder in Wilhelmshaven eintreffen.

Ebert und Noske als Mäger.

Berlin. Vor der Strafkammer hatte sich der Schriftsteller Dr. Alexis Schleimer wegen Verleumdung des Reichspräsidenten Ebert und des Reichswehrministers Noske zu verantworten. Schleimer, der Herausgeber und Redakteur des humoristischen Wochenschrift „Satir“, hatte vor einigen Monaten im „Satir“ verschiedene Abbildungen unter der Überschrift „Menagerie“ gebracht, u. a. auch den Reichspräsidenten Ebert, den er als Eber dargestellt hatte, und Noske als Affen. Auf Antrag von Ebert und Noske wurde gegen Dr. Schleimer ein Strafverfahren eingeleitet worden. Das Urteil lautete aber auf Freisprechung. Bei der Urteilsverkündung betonte der Vorsitzende zum Schluß noch einmal, daß das Gericht verpflichtet sei, seinen feindseligen Mißbrauch in der heutigen Zeit anzulegen, in einer Zeit, in der in Deutschland das freirechtliche System herrschen sollte.

Vordringen der Bolschewisten nach Westen.

Wien. Das Vordringen der Bolschewisten-Armee nach Westen vollzieht sich in flottem Tempo. Sie steht bereits dicht an der polnischen Grenze. Ihr Plan zielt auf die Befreiung von ganz Weißrussland. Auf der anderen Seite bedrohen sie auch türkisches Gebiet in Asien. Als revolutionären Soldatenräte sind in der Bolschewisten-Armee adgeschafft worden.

Gefangenentransport durch die Schweiz.

Bern. Wie der Berner „Bund“ meldet, werden in den nächsten Tagen Durchgangstransporte deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich durch die Schweiz beginnen. Auf der Strecke Genf-Konstanz haben ungefähr 10 Offiziere zuge, auf der Strecke Delle-Basel 12 Mannschaften. Es werden auf diesen Wegen zunächst etwa 10000 Mann befordert werden. Vielleicht wird die Zahl erhöht werden. Ferner werden durchtransportiert etwa 1700 Schweizerwunden und Kranke auf der Strecke Genf-Konstanz.

Ämtlicher Teil.

Auf Anordnung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 6. Dezember 1919 wird zur Sicherstellung der nach dem Friedensvertrage abzuliefernden Pferde und des Kuh- und Zuchtviehs folgendes angeordnet:

Der Verkehr mit Hengsten und Stuten, sowie der Verkehr mit Zuchtvieh wird zur Sicherung der Ablieferung der Tiere nach dem Friedensvertrage wie folgt beschränkt:

Pferde: Die Ausfuhr aus dem Regierungsbezirk von Hengsten und Stuten ist bis auf weiteres verboten. Dagegen ist der Handelsverkehr mit diesen Tieren untersagt.

Zucht- und Nutzvieh: Hinsichtlich der Viehfuhr von Zucht- und Nutzvieh und zwar von Rindern und Schafen, aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, bewendet es bei den bestehenden Bestimmungen, wozu zur Ausfuhr die Genehmigung der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden erforderlich ist.

Hinsichtlich des An- und Verkaufs der genannten Gattungen bewendet es bei dem von der Bezirksfleischstelle und den Kommunalverbänden erlassenen Anordnungen, wonach jede Veräußerung innerhalb des Kommunalverbandes der Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes und jede Veräußerung von Kommunalverband zu Kommunalverband oder mit Benutzung der Eisenbahn der Genehmigung der Bezirksfleischstelle bedarf. Zur Sicherung der an die Militärs abzuliefernden Viehmengen dürfen die erforderlichen Verkaufs- und Transportgenehmigungen nur in dringenden Ausnahmefällen erteilt werden.

Ziegen: Die Ausfuhr von Ziegen aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden ist bis auf weiteres verboten. Die vorhandenen Ausfuhrverbote der Kommunalverbände bleiben unberührt.

1. Das Kastrieren von Hengsten ist verboten.

2. Das Scheren von Schafen ist verboten.

Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen können durch die Landräte, bezw. Bürgermeister der freistehenden Städte erteilt werden.

Zwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafen bis zu 200 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 10. Januar 1920.

Der Regierungspräsident:
J. A. Weller.

Wied veröffentlicht.

Braubach, den 22. Jan. 1920. Der Bürgermeister.

Stiftung für arme Waisen.

An ehemals aus der Waisenerziehungsanstalt verpflegte Kinder können zur Ausstattung oder Gründung einer bürgerlichen Niederlassung 800 Mk verteilt werden.

Anträge sind bei dem Landeshauptmann in Wiesbaden zu stellen. Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer 3 erteilt.

Braubach, 27. Januar 1920. Der Bürgermeister.

Die Mietsverhältnisse machen es darauf aufmerksam, daß die Gebühr für das Wenden einer Kuh usw. nunmehr zufolge Beschluß der städtischen Körperschaften auf fünf Mark erhöht worden ist.

Braubach, 18. 27. 20. Der Magistrat.

Viehkataster.

Die Landwirte werden hierdurch nochmals an die umgehende Ablieferung der Viehkatasterblätter erinnert.

Braubach, den 27. Jan. 1920. Der Bürgermeister.

Wir sind bereit, als Ersatz für die durch das Hochwasser zerstörten

Gartengeländer

die benötigten Hölzer zu liefern und auch die Anfuhr zu übernehmen. Die uns entstehenden Kosten können auf die zu erwartenden Hochwasserschadensabgaben verrechnet werden.

Wir ersuchen, uns bis zum 6. n. M. schriftlich anzugeben, wieviel laufende Meter Gittern, die auch für Gärten hergerichtet werden können, und wieviel Pfosten und in welcher Länge benötigt werden.

Der Magistrat.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsres nun in Gott ruhenden Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Johann Becker

sagen wir hierdurch allen, insbesondere Herrn Pfarrer Lehnhausen für seine Krankenbesuche, der kath. Kirchengemeinde, den Beamten der Blei- und Silberhütte, der Sanitätskolonne, dem Militärverein, dem Retikularbeiter-Verbande, den Schulkameraden, den Kranzgebern und allen, die unsre lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank.

Braubach, den 27. Januar 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Quartett-Verein

Dienstagabend 7.30 Uhr

Jahres-

Generalversammlung

in dem „4 Jahreszeiten“.

Tagesordnung:

1. Vereinsbericht.

2. Rechnungslage.

3. Neuwahl des Vorstandes.

4. Verschiedenes.

Sport-Verein.

Dienstagabend 6.30 Uhr

Spelausschüttung

im Hotel „Hammer“.

Gämtliche Spieler der 1.

Mannschaft werden gebeten zu

erscheinen.

Turn-Verein Braubach

Heute abend 7.30 Uhr

Turnen in der Turnhalle.

Wittmer-Präsident Wittmer-Präsident, seine Politik untersteht sich in keiner Weise von der Clementen-Präsident. Er werde keine geheime sondern eine völlig offene Politik treiben.

Brasilien und Deutschland.

Amsterdam. Die Nachricht, wonach der Freistaat Brasilien beabsichtigt hat, Artikel 288 des Friedensvertrages anzuwenden, also die Regelung brasilianischer Außenstände und Verbindlichkeiten gegenüber Deutschland direkt vorzunehmen und nicht dem im Friedensvertrage vorgesehenen Clearingverfahren zu unterwerfen, erregt in hiesigen Handelskreisen lebhaftes Interesse.

Leben und Wissen.

— Zunahme des Medizinstudiums. Wie in Deutschland, so ist auch in allen anderen Ländern ein starkes Anwachsen der Medizinstudierenden zu verzeichnen. In London, wo die Zahl der Medizinstudierenden in der Friedenszeit zwischen 1400 und 1500 schwankte, hat das letzte Semester mit 2000 Studenten der Medizin begonnen. Die weiblichen Studierenden werden in diesem Semester auf 2500 beziffert. In der Praxis stehen bereits mehr als 1000 weibliche Ärzte.

Kuh und Fern.

o Ein Reichslostoppreis von 50 000 Mark. Das Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen hat 50 000 Mark für Preise zur Verfügung gestellt. Der Betrag soll für die Erhöhung der Sicherheit der Luftfahrt Verwendung finden.

o Minister Heine als Verteidiger in einem Strafprozess. In einem Strafprozess, der vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stattfand, trat der preussische Minister des Innern, Rechtsanwalt Wolfgang Heine, als Verteidiger des Angeklagten, der sich wegen Beihilfe zum versuchten Betrugs und unerlaubter Preissteigerung zu verantworten hatte, auf. Der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

o Kein Fastnachtsummel. Das württembergische Ministerium hat im Hinblick auf den Ernst der Zeit für die diesjährige Fastnacht (17. Februar) das Tragen von Masken und Verkleidungen auf der Straße untersagt. Maskenumzüge sind nach den bestehenden Verfügungen über öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel ohnehin verboten.

o Eine deutsche Vereinigung für Kinderhilfe. Es sind zurzeit Vorbereitungen zur Gründung einer deutschen Vereinigung für Kinderhilfe im Gange. Diese deutsche Organisation wird sich der kürzlich in Genf ins Leben getretenen „Internationalen Vereinigung für Kinderhilfe“ anschließen.

Aus dem Gerichtssaal

§ Ein fester Schadenersatzprozess beschäftigte diese Tage das Reichsgericht. Der Reisende eines großen Berliner Geschäftshauses hatte auf Aufforderung des Profuristen der Firma an einer Automobilfahrt nach Dresden teilgenommen. Untermwegs verunglückte das Auto, und der Reisende wurde schwer verletzt. Da er in Dresden Kunden der Firma besuchen sollte, die Reise also geschäftlichen Zwecken diente, klagte er gegen die Firma auf Schadenersatz und Schmerzensgeld an. Land- und Kammergericht erklärten die Klageanträge dem Grunde nach für gerechtfertigt, und das Reichsgericht wies jetzt die Revision der klagenden Firma zurück. Den Schaden trägt allerdings eine Versicherungsgesellschaft.

§ Der Bilderdiebstahl von Sanssouci. Aus der Gemäldegalerie des Schlosses Sanssouci bei Potsdam waren am 7. November 1919 mehrere wertvolle Gemälde alter holländischer Meister gestohlen worden. Als diese standen jetzt der frühere Marineoffizier Sachau, ein Artist namens Boof und der Mechaniker Walter Mantewessel vor Gericht. Der Vater des Sachau war 30 Jahre lang Wächter an der Galerie gewesen. Der Angeklagte selbst wohnte mit seiner Mutter in der berühmten „historischen Wähe“ von Sanssouci. Das Gericht bewilligte milde Umstände und verurteilte Sachau zu 2 Jahren 6 Monaten, Boof zu 1 Jahr 6 Monaten und Mantewessel zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

§ Ein Jünger des Hauptmanns von Köpenick. Vor dem hiesigen holländischen Kriegsgericht stand diese Tage der Bankräuber Etienne, der am 6. Dezember das holländische Bankhaus Brouil & Co. um etwa 800 000 Mark zu betrogen versuchte. Etienne, ein Deutschfranzose, erschien in belgischer Offiziersuniform mit gefälschten Papieren, sechs bewaffneten belgischen Soldaten und fünf deutschen Schutzleuten, angeblich im Auftrag des belgischen Justizministers, in dem Bankgebäude, um Wertpapiere zu beschlagnahmen. Das Geld wurde ihm später auf der Straße wieder abgenommen. Das Gericht verurteilte den Schwindler zu fünf Jahren Gefängnis.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 27. Januar.

Sonnenaufgang 7¹⁴ | Mondaufgang 8¹⁷
Sonnenuntergang 4² | Monduntergang —
1766 Mozart geb. — 1814 Schloßherr Johann Gottlieb Richter gest. — 1901 Komponist Giuseppe Verdi gest.

o Über den Verbleib von Paketen aus Amerika gehen bei der Post so zahlreiche Nachforschungen ein, daß sie kaum noch regelrecht bearbeitet werden können. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die deutschen Empfänger mit einer viel zu kurzen Beförderungsdauer rechnen. Diese beträgt nach den gemachten Erfahrungen häufig acht bis zehn Wochen. Daher können nur solche Anfragen, die frühestens acht bis zehn Wochen nach der Einlieferung des Pakets abgefaßt werden und genaue Angaben über den Tag der Absendung und, wenn möglich, den Namen des Beförderungsbefähigten enthalten, auf Erfolg rechnen. Zur Einleitung von Nachforschungen setzt man sich also zweckmäßig mit dem Absender in Verbindung. Der im Oktober von New York abgegangene Dampfer „Buttonwood“ war Anfang Januar in Hamburg noch nicht eingetroffen. Er soll wegen Maschinenschadens in einem englischen Hafen liegen; über seine voraussichtliche Ankunft in Hamburg ist nichts bekannt. Unter den 90 000 Paketen, die er für Deutschland an Bord hat, befinden sich sicher Tausende, um derenwillen schon vergeblich Anfragen an die Post gerichtet worden sind.

o Nur noch 50 Prozent Beleihung von Wertpapieren. Und den mehr und mehr in die Erscheinung tretenden Auswüchsen der Börsenspekulation zu begegnen, sind die in der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers zusammengefaßten Banken und Bankhäuser übereingekommen, in Zukunft Beleihungen von Wertpapieren nur noch in Höhe von 50 % ihres Kurswertes vorzunehmen. Ausgenommen hiervon sind nur die deutschen festverzinslichen Werte und die deutschen Vorzugsaktien mit einer begrenzten Dividende. Soweit zurzeit noch Kredite gegeben sind, die diesen neuen Vorschriften nicht entsprechen, müssen sie bis zum 15. Februar 1920 den neuen Bedingungen angepaßt sein.

* Der Krieger-Verein besprach in seiner gestern abend im „Hotel Hammer“ stattgefundenen Jahresversammlung verschiedene eingegangene Schreiben und Offerten über Kriegerversicherungen, auf die später nochmals zurückzukommen werden soll. Von einer Änderung der bisherigen Vereinseinrichtungen wird Abstand genommen. Gegen den vorgetragenen Jahresbericht war nichts zu erinnern und wurde dem Redner Entlassung erteilt. Die seitherigen Vorstandsmitglieder wurden alle wiedergewählt, an Stelle eines ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes tritt Herr Bürgermeister Schäfer.

* Die Einquartierung im Rheinland. In der preussischen Landesversammlung brachte der Abgeordnete Dr. Moldenhauer (D. V.) nachstehende kleine Anfrage ein: Die durch die rheinische Presse bekannt gewordenen Bestimmungen über die Kosten der Einquartierung von deren Offizieren und deren Familien haben in der Bevölkerung des besetzten Gebiets große Unruhe hervorgerufen, da noch heute nicht feststeht, in welchem Umfange die Kosten, zum Beispiel die Aufwendung für Beleuchtung, Heizung, Wäsche, ersetzt werden. In einem französischen Korpsbefehl werden für jedes Bett mindestens 6 Paar leinene Bettbezüge, ein Dutzend Kopfkissen, überzählige, für jedes Toilettenzimmer ein Dutzend Handtücher und ein Dutzend Servietten gefordert, Wäsche, die in diesem Umfang angesichts des großen Mangels gar nicht zu beschaffen ist. Nach demselben Befehl muß die Küche an den einquartierten Offizier abgetreten werden. Den Einwohnern ist die Einrichtung einer zweiten Küche anheimgegeben. Welche Maßnahmen gedenkt die Staatsregierung zu ergreifen, um die Aufforderung auf ein billiges Maß zurückzuführen? Ist die Staatsregierung bereit anderjählig mitzutun, daß die Quartiergelder in ausreichender Höhe gezahlt werden und die Küche bekanntzugeben?

* Uberschwemmung. Von der Stadt wird heute ein Wertblatt für das Verhalten in vom Hochwasser betroffenen Gebäuden verteilt, was wir der Beachtung dringend empfehlen.

§ Die Jahresversammlung des Sportvereins, die von über 100 Mitgliedern besucht war, fand am Sonntag Nachmittag im Vereinslokal „Schützenhof“ statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Gg. Schatz, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung und führte aus, daß das vergangene Jahr für den Verein ein bedeutungsvolles gewesen sei, indem derselbe es auf eine Mitgliederzahl von nahezu 200 brachte. Der 1. Schriftführer gab den Anwesenden einen genauen Bericht über das vergangene Vereinsjahr, der Kassierer über die Kassenverhältnisse. Die Einnahmen beliefen sich auf 2063,17 Mk., die Ausgaben auf 1768 Mk. Nach Prüfung der Rechnung wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Die Obmänner der verschiedenen Fußballmannschaften, sowie die Führer der Leichtathletik berichteten eingehend über deren Tätigkeit. Die Vorstandsmitglieder hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorst. Gg. Schatz, 2. Vorst. Aug. Paul, 1. Schriftf. Franz Klein, 2. Schriftf. Joh. Becker, Kassierer Fr. Schumacher. Hinzukommen noch die einzelnen Obmänner. Als Vereinslokal wird der „Schützenhof“ beibehalten. Wenn die Platzverhältnisse es gestatten, soll im Laufe des Sommers ein größeres Sportfest hier abgehalten werden. Zum Schluß richtete Herr Kreisjugendpfleger Hentel noch warme Worte über die Bestrebungen des Vereins an die Versammelten und wünschte dem Verein weiteres Gelingen, Blüten und Früchte.

* Aus Gefangenschaft zurückgekehrt ist der Sohn des Herrn Oberwachmeisters Weinand.

§ Die Pferdebesitzer werden nochmals auf die morgen Vormittag 8 Uhr in Oberlahnstein stattfindende Pferdemonstration hingewiesen.

Eingekandt.

Achtung! Ihr Kriegerfrauen, Bürgerinnen und Bürger!
Das neueste vom Tage!

In der ersten und bittersten Zeit, wo es an allem Mangel mangelt, tritt auch die Sorge an die Hausfrau heran um Nahrung. Ich bin nun mehrmals schon in dem Geschäft der Geschw. Sch. gewesen, ob ich nicht ein Köchlein Nahrung bekommen könne. „Weiber ist kein da!“ war jedesmal die Antwort.

Gestern schickte ich meine Tochter hin, um die Betroffenen auf die Probe zu stellen und wieder die Antwort: „Ich leins da!“ Meine Tochter hatte den Auftrag, wenn sie kein beläme, soll sie sagen, ich würde ihnen etwas Zucker dafür abgeben. Und siehe da, sofort war Garn zur Stelle und meine Tochter bekam ein Köchlein mit dem Bemerken, die Bezahlung könne später mit dem Zucker verrechnet werden und ihr Zucker könne ich noch mehr Garn bekommen.

Ein Beweis, wie man scheiden kann. Mehr will ich garnicht zu diesem Fall sagen, denn er spricht sich selbst sein Urteil und er gehört an den Pranger.

Eine Hausfrau.

Wolgetreide ist in unserem Kreis z. Zt. genügend vorhanden, aber kein Brot! Es wird viel geschrieben und geredet von Volksbeglückung über die Segnung der Sozialisierung und Kommunisierung des Handwerks. An der Brotversorgung in letzter Zeit haben wir wieder ein drastisches Beispiel, wie Staat und Kommune arbeiten, wenn bei Schema & etwas dazwischen kommt (Uberschwemmung).

Noggen z. Zt. im Mangel. Wählen, die gern wählen, Wäder, die gerne wäden würden und kein Brot. Schwerfälligkeit in der Verwaltung und Mangel an Vertrauen zu den Ringewerben, die doch nur kleine Schäden begehren könnten, tragen die Hauptschuld an dem Brotmangel. Einsender ist kein Freund von Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Brotversorgung vor der Ernte. Aber etwas mehr Vertrauen und Freiheit für das Ringewerbe, denn man ja angeblich wieder auf die Weine helfen will, Papierne Mäler und papierne Wäder können etwas anklagen; aber Praktiker sind und werden sie nicht. Also mehr Sachleute verwenden.

Einer, der ein bisschen davon versteht.

Wetterbericht.

Das Wetter bleibt weiterhin winterlich und zu

Regen neigend.

Regenhöhe heute Vormittag 0,1 Millim.

Oliven- Oel

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.
Wärmflaschen
"Eisnewittchen"
mit Patentverschluss
per Stück 3 Mk.
zu haben bei
Chr. Wieghardt.

Dogelfutter
wieder eingetroffen.
Rud. Neuhaus.
**Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkouveris**
usw.
wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Wir suchen
für taugliche Kapitalisten
verkaufliche Häuser
jeder Art und erdigen Angebote
von Selbstbesitzern.
**Grundstücks-Offerten-
Verlag**
Frankfurt a. M., Schillerhof.
Gummi-Posenträger
für Herren und Knaben
bietet an
Rud. Neuhaus.
**Gegen Husten
und Heiserkeit**
empfehlen:
**Fenchelhonig,
Emjer Hustenstillen,
Wiesbadener
Salmiakpastillen.**
Jean Engel

**Weinöl-
Kerniss**
extra hell, gut trocknend,
empfehlen
Gg. Phil. Clos,
Inhaber C. Gemmer.

gebr. Kaffee
empfehlen
Jean Engel.

**Wand-u. Schoss-
Kaffeemühlen**
empfehlen
Julius Rüping.

Untertaillen
in großer Auswahl, gute Stoffe
und Verarbeitung
bietet an
Rud. Neuhaus.

Glasöffner
"Blitz"
schont Gummi und
Gläser vor Bruch.
Gg. Phil. Clos
Inhaber C. Gemmer.

flüssiger Leim
neu eingetroffen
A. Lemb.

Räucherapparate

in verschiedenen Größen neu eingetroffen.
Eisenhandlung Clos
Inb.: Karl Gemmer.

**Bilderbücher,
Märchenbücher,
Jugendzeitschriften**
für Knaben und Mädchen in reicher
Auswahl eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Herren-Jacken und Westen

in schwarz und grau
alle Größen bei
Geschw. Schumacher.

Emaillwaren.

Kochtöpfe, Wassereimer, Kaffeekannen, Milchtöpfe,
Gemüsefeiger, Stielkasserollen, mit Ausguß, Trichter,
Wasserkessel, Dörrbleche, Schöpf-, Scham- und Milch-
löffel, Backschalen, Wasserschöpfer, mit Konsolen, Seife-
Soda, Sandbehälter mit Konsolen, Essenträger, tiefe und
flache Schüsseln, Teller, Kaffeetassen, Milchträger, Seifen-
schüsseln, Bettpfannen, Kochtöpfe usw.
in verschiedenen Größen und reicher Auswahl wieder
eingetroffen.
Julius Rüping.

Evgl. Gesangbücher

— in allen Preislagen —
sind neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Raupenleim Probat

Ist ein vorzüglicher, sich stets gut bewährter Leim,
kann von gleich guter Qualität und von Dauer, trocknet nicht
und wird erst bei ganz hoher Temperatur flüssig.
Raupenleim „Probat“
ist zu haben bei
Jean Engel, Braubach.

Spann- und Bügelsägen

**Beile mit Stiel
Holzäxte mit und
ohne Stiel**
finden sie in großer Auswahl bei
Julius Rüping.

Wegen den fortwährend steigenden Leder-
preisen, sehen sich die Schuhmacher von
Braubach genötigt, folgende Mindestpreise
für untenstehende Arbeiten festzusetzen:
Herren Sohlen und Absätze 38—45 Mark
Damen " " 30—35 " "
Kinder " " von 23 an 15 " "
bis 30 steigend jede Art. 1 " mehr
von 31 an 25 " "
bis 35 je 1 " steigend
Knaben Sohlen und Absätze v. 36—39 35 " "
Herren Absätze 10—12 " "
Damen " 6—8 " "
Ganz neue Absätze 20—25 " "
Neue Absätze von 27—35 12—15 " "
Jede weitere Reparatur extra.
Obenstehende Preise treten vom Montag, den 26.
Januar 1920 in Kraft.

Festhalle Frankfurt a. M.

Oberammerg. Passionsspiele

unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der berühmten
Christus- und Judas-Darsteller Gede. Fagnach aus Bayern.
800 Mitwirkende.
Spielstage: vom 24. Januar bis 1. Februar 1920
jeden Abend 7 Uhr. Außerdem am 26., 28. u.
31. Jänner und 1. Februar auch nachmittags 2
Uhr und abends 7 Uhr.
Vorverkauf der Karten: Musikalienhandlung Apell, Katha-
rinensplatz 1, Telefon Hanfa 2046, sowie eine Stunde vor
Beginn an der Festhallentafel.
Nach Schluß der Nachmittagsvorstellungen Anschluß derzüge
nach allen Richtungen.
Geschäftsstelle der Passionsspiele: Festhalle Frankfurt a. M.

Taschenlampen

**Batterien, Glühlampen
und Akkus**
wieder frisch eingetroffen
Julius Rüping.

Bürstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.
Eisenhandlung Clos
Inhaber Karl Gemmer.

Es sind wieder eingetroffen in grauer
und brauner Emaille:

Wassereimer, Kochtöpfe, Salatseiger, Milchtöpfe,
Milchträger, Essenträger, ein- und zweiteilig,
ovale Backblechen, Milchseife, Kaffeekannen und
Nachtöpfe
alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

Waffeleisen

empfehlen
Kaffeebrenner
in verschiedenen Größen

Eisenhandlung Clos
Inhaber Karl Gemmer.

Zinkwaren

Eimer, Waschtöpfe, Wannen
Zauchtrichter, Zauchschöpfer, Zauchpumpen
und Zauchverteiler,
Waschbretter mit Zinkeinlage
verschiedenen Größen neu angekommen.

Gg. Phil. Clos
Inb.: Karl Gemmer.

Pfeifen und Mutzen.
Rud. Neuhaus.

Gewandter
Junge
kann das Friseur- und Perücken-
macher-Gewerbe gründlich er-
lernen.
Friseur Kratz, Kapfatten.

Prima holländische
Dollberinge.
E. Eschenbrenner.

Notizbücher
in allen Ausführungen
empfehlen

Buchhandlung
Seidene Blusen
in großer Auswahl bei mäßigen
Preisen empfehlen
Rud. Neuhaus.

Briefpapier
neue Sendung
in Mappchen und
Kassetten
empfehlen preiswert
Buchhandlung Lemb.

Wollene Strümpfe
(sehr preiswürdig)
in allen Größen für Kinder,
**Frauenstrümpfe und
Männer-Socken**
in großer Auswahl zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.
Geschw. Schumacher.

**Pergament-
Papier**
in Rollen eingetroffen.
Papiergeschäft Lemb.

Unterzeuge
für Herren und Knaben
empfehlen
Geschw. Schumacher.

**Siegellack,
Packpapier**
und
Packkordel
(kein Papier)
neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Piasavabesen
offert **Chr. Wieghardt.**

Echte Maggi-
Boullionwürfel
Friedensqualität
bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Holzfeuer
in allen Größen
offert **Chr. Wieghardt.**

Tafelsalz
wieder vorrätig
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Türschoner
empfehlen
Hch. Metz,
Glasermeister.